

Pressespiegel

Zeitung: Frankenberger Zeitung

Datum: 20.10.2011

Investor plant Biogasanlage in Rosenthal

Planungen stehen noch am Anfang. Stadt könnte die erzeugte Fernwärme in der Kulturhalle nutzen

Nach einigen Vorgesprächen des Investors brachte Bürgermeister Waßmuth das Projekt ins Parlament.

VON DR. KARL SCHILLING

Rosenthal. Ein privater Investor aus der Stadt will eine Biogasanlage bauen. Das berichtete Bürgermeister Hans Waßmuth am Dienstagabend den Stadtverordneten – und brachte das Thema damit erstmals an die Öffentlichkeit.

Als Standort ist ein Gelände außerhalb der Stadt an der Willershäuser Straße vorgesehen, der Abstand zum Wohngebiet am Moosberg soll entsprechend dem Emissionsschutzgesetz mindestens 300 Meter betragen. Im Gespräch ist laut Waßmuth eine Anlage mit einer Leistung von 250 Kilowatt, die mit Pflanzen und Gülle betrieben wird. Vor Ort soll Strom erzeugt und eingespeist werden, die Wärme soll über ein Leitungsnetz in der Stadt verteilt werden.

Als Großkunden an der Willershäuser Straße kämen die Firma Böhl, das künftige Seniorenheim und die Sport- und Kulturhalle in Betracht – zumindest Waßmuth zeigt Interesse am Anschluss der Halle. Auch angrenzende Privathäuser könnten versorgt werden.

Bisher hat der Investor mit Rosenthaler Landwirten gespro-



Eine Biogasanlage will ein privater Investor am Stadtrand von Rosenthal bauen. Noch stecken die Planungen im Anfangsstadium – hier eine Aufnahme der Anlage in Grüns. Archivfoto: Glotz

chen, ob sie die Anlage beliefern würden. Genügend Flächen zum Pflanzenanbau wären offenbar noch vorhanden. Auch mit möglichen Wärmeabnehmern steht er in Kontakt.

Außerdem hat er eine Bauvoranfrage beim Kreis gestellt. Doch die wurde zurückgegeben; Da die Anlage außerhalb der Ortslage stehen würde, müsse erst das Baurecht geschaffen

werden. Und da kam das Parlament ins Spiel. Waßmuth fragte die Stadtverordneten, die eine Änderung des Flächennutzungsplanes und die Aufstellung eines Bebauungsplanes beschließen müssten. Sie erhoben keine grundlegenden Einwände, deshalb will Waßmuth ein Fachbüro mit dem ersten Entwurf beauftragen. Der soll schon im November dem Parlament vor-

gelegt werden. Nur wenn es den Aufstellungsbeschluss fasst, kommt das Verfahren in Gang.

Für Waßmuth ist die Nutzung erneuerbarer Energien „das vielleicht wichtigste Zukunftsthema“. Wenn Deutschland nach dem Ausstieg aus der Atomenergie nicht vom Ausland abhängig werden wolle, „müssen wir alternative Energieerzeugung vor Ort betreiben“,

erklärte er am Dienstag. Ihm sei bewusst, dass viele Menschen zwar gern erneuerbare Energien nutzen wollten, die Erzeugung aber lieber nicht vor ihrer Haustür haben wollten – auch er kennt die Debatten von Rhoden bis Frankenberg. Dennoch sei das flache Land für solche Anlagen ein wichtiger Wirtschaftsstandort, dank der Fläche könnten Abstände etwa zur Vermeidung von Geruchsbeeinträchtigungen eingehalten werden. Gärreste könnten als Dünger verwandt werden.

„Ich möchte Sie mitnehmen, einer Erzeugung von Energie in Rosenthal offen zu begegnen“, sagte Waßmuth im Parlament. „Dieses Meinungsbild ist wichtig für die weiteren Planungen.“ Nachfragen hatten die Stadtverordneten vorerst keine.

Aus seiner Sicht sei die Fernwärme eine Alternative zur bisherigen Heizung in der Kulturhalle, sagte Waßmuth. Der Einkauf sei wirtschaftlich günstiger als die bisher geplanten Investitionen, deshalb will er sich mit Architekt Holger Winter zusammensetzen. Für das im Bau befindliche Seniorenheim sei eine schnelle Umsetzung der Biogasanlage wichtig. Doch Zeitpläne gibt es wohl noch nicht.

Ob die Biogasanlage in Rosenthal gebaut wird, ist für Waßmuth noch offen: „Wir müssen jetzt die Machbarkeit abklopfen – wir stehen ganz am Anfang.“